



Zweite Etappe der FDJ-Wahlen hat begonnen

Seit vier Wochen finden die Wahlen in den Grundorganisationen, Organisationen und Gruppen der Freien Deutschen Jugend statt. Wir hatten uns das Ziel gestellt, bis zum 15. November die Wahlen der FDJ-Gruppen (außer Medizin I und Medizinische Schule) abzuschließen und können feststellen, daß eine Reihe von Grund- und FDJ-Organisationen die Lösung dieser Aufgaben sehr zielstrebig geführt haben. In den Grund- und FDJ-Organisationen „August Bebel“ (Historiker), „Heinrich Rau“ (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), „Edwin Hoernle“ (Sektion Tierproduktion Veterinärmedizin), „Asia“, „Alrika“ und „Loteinamenwissenschaften, Mathematik, Philologen und Medizin VI“ konnten die Gruppenwahlen bereits in den ersten Novembertagen ganz oder fast ganz abgeschlossen werden. Aber auch die anderen Bereiche haben sich die Voraussetzungen zum termingemäßen Abschluß geschaffen, wenn sie auch noch einige Kraft investieren müssen, um das Ziel zu erreichen. Mittlerweile haben die Wahlen in den FDJ-Organisationen bereits begonnen; die Kulturwissenschaftler, Dolmetscher, Lehrer Politische Ökonomie und Konsumgüterhändler gehörten zu den ersten, die sie durchführten.

In dieser Etappe kommt es vor allem darauf an:

- die Konzeptionen für die Mitarbeit der FDJ an der Hochschulreform weiter auszuarbeiten und in Gemeinschaftsarbeit mit den Hochschullehrern und Wissenschaftlern in Angriff nehmen
- die im Programm festgelegten Aufgaben zu verwirklichen und dabei im Sinne der Bewegung „Ehrenpakt junger Revolutionäre“ zu erreichen, daß von allen Freunden Prioritäten zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR geleistet werden.

Für die bereits durchgeführten Wahlversammlungen müssen die Grundorganisationsleitungen entsprechend der gefällten Beschlüsse dafür sorgen, daß begonnen wird, die neu gewählten Funktionäre für die Lösung dieser Aufgaben zu qualifizieren.

Sekretariat der FDJ-Kreisleitung

Schrittmacher an der Medizinischen Schule

Der Rechenschaftsbericht der Wahlversammlung der Gruppe Kinderpflanze 29 der Medizinischen Schule beschäftigte sich eingehend mit dem Stand der Bewußtseinsbildung und versuchte sehr kritisch, eine reale Einschätzung der bisherigen Arbeit zu geben. Ausgehend von dieser Einschätzung wurde von allen FDJ-Mitgliedern durch Unterschrift das am 19. Jahrestag der DDR öffentlich verteidigte Programm der Gruppe bestätigt und somit zum Arbeitsprogramm erhoben. Dieses Programm, mit dem die Gruppe um den Titel „Vorbildliches Lehrlingskollektiv“ kämpft, stellt hohe Anforderungen an jedes FDJ-Mitglied, da es von den Leistungen der Besten ausgeht. Aus diesem Grunde gab es vielen anderen Gruppen Anregungen und löste eine reiche Initiative aus.

Journalistikstudenten kämpfen um den Titel

Die Seminargruppe 7 der Fakultät für Journalistik hat sich auf ihrer ersten FDJ-Versammlung im 2. Studienjahr entschlossen, den Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ aufzunehmen. Sie beschloß ein Arbeitsprogramm, in dem das intensive Studium des Marxismus-Leninismus, die Festigung des Klassenstandpunktes an der Spitze steht. Gelegentliche und ungenügende Noten soll es in den marxistisch-leninistischen Fächern nicht mehr geben. Alle Jugendfreunde nehmen am Parteilehrjahr teil. Regelmäßig finden Gespräche über aktuell-politische Probleme statt. Um das erworbene Wissen auch anzuwenden, werden acht Jugendfreunde als Zirkelleiter in allgemeinbildenden Oberschulen tätig sein. Außerdem führt die Gruppe für die Jugendlichen im Klubhaus „Arthur Hoffmann“ kulturpolitische Veranstaltungen durch.

Eine zweite vorrangige Aufgabe ist die Sicherung des wissenschaftlich-produktiven



Peter Schnürpel stellt aus

Vom 28. Oktober bis 15. November stellt der junge Maler und Grafiker Peter Schnürpel, der außer seiner freiberuflichen Tätigkeit auch als Lehrbeauftragter am Institut für Kunst- und Kunstgeschichte an der Universität tätig ist, in der Kunstausstellung „Kunst der Zeit“ seine Werke aus. Er zeigt Landschaftsmalereien, Buchillustrationen und freie Grafik. Die Motive der hier gezeigten Landschaften entstammen Peter Schnürpels jährlichen einige Wochen im Malpraktikum verbringt. Es ist ihm gelungen, das Bestimmen dieser Landschaft in einer markanten und zugleich einfühlsamen Art wiederzugeben. Sein grafisches Schaffen läßt sich in drei Gruppen einteilen: Er behandelt Themen aus dem Sport, den zweiten Bereich bilden Illustrationen zu W. Borcherts „Leibschichten“, G. Keller „Spiegel das Käthechen“ und zu Novellen von Maupassant. Abgerundet wird das Ganze durch einige Kleingrafiken unterschiedlicher Thematik. Er bevorzugt als grafische Techniken Lithografie, Monotypie und Federzeichnung.

Foto: HERS/Itchner

Studiums. Die Freunde wollen einen Leistungsdurchschnitt von 2,0 erreichen (der gegenwärtige Leistungsdurchschnitt ist 2,4). Das soll erreicht werden durch rege Mitarbeit in den Seminaren, Übernahme von Patenschaften leistungsstarker Studenten über leistungsschwache, intensive Studiengruppenarbeit, Mitarbeit von Studenten in Forschungsarbeiten der Fakultät sowie kollektive Kontrolle der Studiendisziplin und der Teilnahme am journalistischen Übungssystem.

Ehrungen

Ehrendiplom „Verdienste um die Freundschaft der Völker“ verliehen

Anläßlich des 10. Jahrestages der Deutsch-Arabischen Gesellschaft wurden am Orientalischen Institut Prof. Dr. Rattmann, Institutsdirektor, mit der Ehrendiplom für „Verdienste um die Freundschaft der Völker“ in Gold und die Mitarbeiter des Instituts Dr. Ingo Schönfelder und Siegfried Richter mit der Ehrendiplom in Silber ausgezeichnet.

Studenten

Konferenz über Verwirklichung der Hochschulreform

Die FDJ-Grundorganisation Medizinische Fakultät führte am 29. Oktober eine Konferenz über die Verwirklichung der Hochschulreform an dieser Fakultät durch, an der 120 FDJ-Studenten und Hochschullehrer, unter ihnen der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Bruhn, und auch eine Delegation der FDJ-Grundorganisation der Medizinischen Fakultät der Humboldt-Universität teilnahmen.

In einer Reihe von Vorträgen konnte eine große Fülle von Material aus einer recht umfassenden Diskussion unter den FDJern vorgelegt werden. Ausgehend von der Prognose der gesellschaftlichen Stellung des Arztes im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus wurde der Versuch gemacht, das Absolventenbild zu fixieren und darauf die Anforderungen an den Ausbildungsengang (sowohl vom Inhalt als auch von der Methode her) und das Prüfungssystem herzustellen.

Mediziner feierten 51. Jahrestag der Oktoberrevolution

Die FDJ-Studenten des 3. Studienjahres der Medizinischen Fakultät führten zu Ehren des 51. Jahrestages der Großen So-

zialistischen Oktoberrevolution eine Festveranstaltung durch, in einem einstündigen Lichtbildervortrag, den sie durch Tonbandaufnahmen und durch von ihnen selbst vorgetragene Texte ergänzten, würdigten sie die weltweite Bedeutung der Oktoberrevolution, zeigten ihren Einfluß auf Deutschland und die Novemberrevolution und stellten die heutigen Errungenschaften der DDR auch als Ergebnis dieser bedeutsamen historischen Ereignisse dar.

Aus den Instituten

Feierstunde zum 50. Jahrestag der Novemberrevolution

Am Freitag fand in der Fakultät für Journalistik eine Feierstunde anläßlich des 50. Jahrestages der Novemberrevolution statt, die vom dramatischen Zirkel der Fakultät kulturell umrahmt wurde. Prof. Bruhn, Direktor des Instituts für Pressegeschichte, würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Oktoberrevolution, die auch das deutsche Proletariat wachrief. Er hob hervor, daß die entscheidende Frage der Novemberrevolution die Machtfrage war und betonte, daß Karl Liebknechts Einschätzung „Die Geschlagenen von heute werden die Sieger von morgen sein“ sich vor allem in der DDR voll bestätigt habe. „Auch während der Ereignisse in der CSSR“, sagte Prof. Bruhn, „hat sich gezeigt, daß die Arbeiterklasse die Hauptrolle der Novemberrevolution beherzt und sich die Macht nicht aus den Händen nehmen läßt.“

Klubveranstaltung über das sozialistische Strafrecht

Die Kommission Assistentenklub der BGL der Medizinischen Fakultät führte eine Veranstaltung zum neuen Strafgesetzbuch und zur neuen Strafprozessordnung unter dem Motto „Das neue sozialistische Strafrecht und seine Konsequenzen für den Arzt“ durch, während der Juristen, Gerichtsmediziner und klinisch tätige Mediziner über Probleme der ärztlichen Aufklärungspflicht, der Schweigepflicht, über das Thema ärztlicher Kunstfehler, über Fragen der strafrechtlichen Verantwortlichkeit des jungen, unter Anleitung arbeitenden Arztes und über andere juristische Probleme der ärztlichen Tätigkeit diskutierten. Besonders wurde auf die unterschiedlichen Rechtsauffassungen über das Wesen des ärztlichen Handelns in beiden deutschen Staaten eingegangen. Die anwesenden jungen Ärzte und Wissenschaftler erkannten dabei, daß das neue sozialistische Strafrecht der DDR und seine praktische Auslegung auch für den Mediziner humanistischer und dem ärztlichen Ethos gemäßer gestaltet wurde als zum

Beispiel die in der Bundesrepublik erstrebten formaljuristischen Reglementierungen der ärztlichen Tätigkeit, denen zum überwiegenden Teil letztlich materielle Interessen und Erwägungen zugrunde liegen.

Auslandsbeziehungen

Vietnamesische Gäste an der Universität

Am 29. Oktober besuchten der Vorsitzende der Vietnamesischen Historikergesellschaft der DRV, Professor Tran Huy Lieu, und der Generalsekretär dieser Gesellschaft, Professor Phan Gia Ben, das Ostasiatische Institut der Sektion Asien- und Afrikanwissenschaften. An dem mehrstündigen Gespräch nahen neben den Kollegen des Ostasiatischen Instituts auch Prof. Dr. Markov teil. Im Mittelpunkt stand die gegenseitige Information über die Forschung auf dem Gebiete Südostasiens.

Veranstaltungen

Donnerstag, 19. November, 15 Uhr, im Hörsaal des Instituts für Chemische Technologie, 701, Brüderstraße 34, Wissenschaftler stellen ihre Arbeitstätigkeit vor. Prof. Dr. Hauptmann spricht über „Tradition und Fortschritt in der organischen Chemie“ (mit Experimenten).

Donnerstag, 21. November, 19.30 Uhr, im Filmklub des Grass-Museums „America today“, Mister Edward Boyce spricht über Ökonomie, Kultur und Kriminalität; die große Bewegung der Black-, Power- und Behinderungsbewegungen in Broadway-Theater und Hollywood-Film, the Hippie-movement, Studenten in Opposition. Anschließend der Film „Now“.

Freitag, 22. November, 20 Uhr, Café Schauspielhaus, Assistentenhalle der Medizinischen Fakultät.

Verteidigungen

Habilitation

Donnerstag, 14. November, Herr Dr. phil. Max Kober, Thema: Die Wandmalerei des späten Mittelalters in Sachsen. Probenvortrag: Zu Fragen der Arbeitsethik im mittelalterlichen Werkstattbetrieb.

Promotion

Donnerstag, 14. November, Herr Dipl.-Psych. Helmut Kittlaus, Thema: Zeitgeber-Elastizitäten als Determinanten der Entscheidung, Institut für Psychologie „Wilhelm Wundt“.

Konferenz über Kafka ... Und das führte geradewegs zu den 2000 Worten ...

Als Ausgangspunkt seiner Überlegungen skizzierte Genosse Kurella die kulturelle Grundstruktur der Arbeiterklasse bei der Übernahme der Macht. Der Kapitalismus beginnt in seiner Niedergangperiode seine eigene Kultur, die als ein Teil der Weltkultur entstanden ist, selbst zu zerstören. Es gehört deshalb zu den Grundaufgaben der Arbeiterklasse, alles Positive dieser Kultur zu bewahren, im doppelten Sinne „aufzuheben“, nämlich auch ihre eigene schließlich sozialistische Kultur zu entwickeln. Dazu gehört auch die sozialistische Kunst – der sozialistische Realismus.

Bei der Bestimmung des Ansatzpunktes des sozialistischen Realismus berief sich Prof. Kurella auf Goethe, der bemerkte, der Mensch gebe in der realistischen Kunst der Natur, die auch ihn hervorbrachte, eine zweite, irdische, menschliche Natur zurück, wobei er aber nach den Gesetzen der Natur schaffe.

Roger Garaudy's revisionistische Kunstkonzeption dagegen leugne die Determiniertheit jedes wahren Realismus. In seinem „Realismus ohne Ufer“ verabsolutiere Garaudy die künstlerische Arbeit zu einer „Unmittelbarkeit des schöpferischen Aktes“. Am Ende komme Garaudy dazu, die verschiedenen Richtungen der „Moderne“ bis hin zum Pop-art und Happening zur eigentlichen Kunst, eben zu seinem „Realismus ohne Ufer“ zu erklären.

Verabsolutiere Garaudy den künstlerischen Schöpfungsakt, so lösen bestimmte Verfälscher einer empirischen Kunstsoziolo-

gie die objektive Ganzheit des Kunstwerkes auf, um eine Art „Markttheorie der Kunst“ zu schaffen, indem sie die Wirkung eines Kunstwerkes auf bestimmte Menschen bestimmen, damit aber Anspruch auf eine Bestimmung des Kunstwerkes erheben.

Dem setzte Genosse Kurella entgegen, ein Kunstwerk könne und müsse immer als Ganzes betrachtet werden. Es sei das Produkt einer besonderen Arbeit, eben der spezifisch künstlerischen, die aber nicht, wie bei Garaudy, isoliert betrachtet werden könne. Es sei aber auch nicht möglich, ein Kunstwerk nur in der Zirkulationsphase zu betrachten. Es komme vielmehr darauf an, auch den Realismus als historische Kategorie zu sehen.

Die Dialektik Kunstwerk – Wirklichkeit – Künstler – Publikum sei der Schlüssel zur Erkenntnis des Realismus. Sie aber finde sich wieder als das Wesen unseres Weges zum sozialistischen Realismus, des Bitterfelder Weges.

Es gibt keinen Realismus ohne Ufer, betonte Genosse Prof. Kurella abschließend, wie es keinen Sozialismus ohne Ufer gibt. Nicht durch eine Heremisierung von bürgerlichen und kleinbürgerlichen Theorien komme die Kunst- und Kulturtheorie voran, sondern nur durch die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus als System bereits gesicherter Kenntnisse sowie als Methode zur weiteren Durchdringung der Wirklichkeit. In diesem Sinne allerdings seien Realismus wie Sozialismus für uns offen – offen nach vorn.

Alfred Kurella sprach am Institut für Verlagswesen und Buchhandel

Eröffnungsvorlesung über aktuelle Fragen der Kultur- und Kunstpolitik

Mit einer Vorlesung des Mitgliedes des ZK der SED und Vizepräsidenten der Deutschen Akademie der Künste Prof. Alfred Kurella begann am 4. November das neugegründete Institut für Verlagswesen und Buchhandel sein erstes Studienjahr. Institutsdirektor Dr. habil. Bodo Strabel eröffnete dabei zugleich den ersten von drei vierwöchigen Weiterbildungslehrgängen, an dem 22 Lektoren belletristischer Verlage unserer Republik teilnehmen. Genossin Annemarie Kociok, Hauptabteilungsleiterin im Ministerium für Kultur, umriß in einer kurzen Ansprache die Aufgaben des neuen Instituts in der ersten Ausbildungsetappe. Kader des Verlagswesens sollen zu einem tieferen Durchdringen und Begreifen der aktuellen kulturpolitischen Probleme befähigt werden, um den Anforderungen der jüngsten Staatsratsitzung zu Fragen der Kultur und des 9. Plenums des ZK der SED gerecht werden zu können. Ab September 1969, so wurde mitgeteilt, bildet das Institut auch Direktstudenten aus, während Möglichkeiten für ein Fernstudium noch geprüft werden. An der Eröffnungsveranstaltung nahmen neben zahlreichen prominenten Vertretern der Universität und des Buch- und Verlagswesens auch Gäste des Rates des Bezirkes und des Rates der Stadt teil.

Wenige Tage nach dem 8. Plenum des

ZK der SED, auf dem Genosse Prof. Alfred Kurella in der Diskussion selbst zu ideologischen Problemen des internationalen Klassenkampfes gesprochen hatte, stellte er seine Vorlesung in den gleichen aktuellen Zusammenhang. Es gehe nicht etwa um einen Bericht über das Plenum, sondern um die Probleme, die auf den Tisch gehöben – umriß er eine Maxime zur Auswertung der ZK-Tagung.

Unter diesem Gesichtspunkt behandelte Genosse Kurella die historische Rolle der Arbeiterklasse als Träger der sozialistischen Kultur und versuchte davon ausgehend die Frage zu beantworten, wie ein Kunstwerk kritisch zu erfassen ist. Dabei polemisierte er gegen revisionistische Konzeptionen, wie sie einmal z. B. von Roger Garaudy mit seinem „Realismus ohne Ufer“ und auf der anderen Seite von bestimmten Richtungen der empirischen Kulturologie vertreten werden.

Die Bedeutung solcher kulturpolitischen Fragen für den gesamten ideologischen Kampf der Arbeiterklasse haben die Ereignisse in der CSSR mehr als deutlich gemacht. Prof. Kurella erinnerte an eine Rede des westdeutschen Monopolpolitikers Scheel vor dem Bonner Bundestag, wo dieser eingestanden hatte: „Es hatte doch so merkwürdig literarisch begonnen, mit einer

Tag der Wehrbereitschaft - ein voller Erfolg

Für das 6. Studienjahr der Medizinischen Fakultät fand kürzlich ein „Tag der Wehrbereitschaft“ statt. Bei der Vorbereitung dieses Ereignisses ging es uns besonders darum, die Haltung eines jeden Studenten unseres Studienjahres zu den Anforderungen der Verteidigungsbereitschaft zu überprüfen. In den Diskussionen auf den Versammlungen der einzelnen Seminargruppen, an denen auch Gäste der Studienjahrestagung teilnahmen, handelte es sich vor allem darum, daß alle Studenten begreifen, daß aus ihrer Einstellung, sich nicht ihrem sozialistischen Staat zu identifizieren, die Bereitschaft erwachsen muß, diesen Staat notfalls mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Es galt also, den „Tag der Wehrbereitschaft“ vor allem ideologisch gut vorzubereiten.

Die Seminargruppenleiter wurden in allen damit zusammenhängenden Fragen zentral angeleitet, ebenso auf Parteiliebene alle Genossen, und auch das Reservistenkollektiv wurde in die Vorbereitungsarbeit mit einbezogen. Jeder Student sollte erkennen, daß es sich bei der geplanten Übung nicht um einen „Waldspaziergang mit kurzweiligen Einlagen“ handelt, sondern um einen konkreten Beitrag zur Landesverteidigung. Von der Studienjahrestagung wurde eine Kommission für alle organisatorischen Fragen gebildet. – Wir mußten aus den Fehlern eines von der Organisation her etwas mißglückten Schließwettbewerbes vom vergangenen Jahr die Lehren ziehen.

Bei der Vorbereitung wurden wir von der GST und dem DRK aktiv unterstützt, ebenso wie vom Leiter der Kampfgruppen, der uns die Benutzung der Sturmbahn am Cottaweg gestattete, und auch vom Proktorat für Studienangelegenheiten, das uns die notwendigen Mittel zur Verfügung stellte.

Die Übung selbst, die an einem verregneten Sonntagabend stattfand, war unserer Meinung nach ein voller Erfolg. Geleitet wurden die einzelnen Marschgruppen von den Reservisten aus unserem Studienjahr. Die männlichen Gruppen absolvierten einen 18-km-Marsch durch unbekanntes Gelände nach Karte und Kompaß. An festgelegten Kontrollpunkten wurde geschossen, über ein Seil gehangelt und den „Verwundeten“, die vom DRK sehr eifrig geschminkt worden waren, die Erste Hilfe geleistet. Den Abschluß bildete für die männlichen Gruppen die Sturmbahn. Unsere Mädchen hatten ein entsprechend einfacheres Programm zu bewältigen.

Nach Abschluß der Übungen fand ein großes Bratwurstessen statt, das seinen Teil zur guten Laune beitrug.

Wir haben diesen Tag gewissenhaft ausgewertet und sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Gründliche Auseinandersetzungen mit den wenigen Kommilitaden, die der Übung unentbehrlich ferngeblieben sind, werden sich anschließen.

6. Studienjahr Medizin

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM: Bodo Strabel (verantwortlicher Redakteur), Günter Vogel, Renate Drechsel (Redakteur), Prof. Dr. jur. habil. Richard Hennert, Dr. med. Hans-Dieter Hasler, Gerhard Matzka, Karl Puschke, Dr. rer. pol. Karl-Heinz Rahr, Dr. phil. Wolfgang Weiler, Dr. Günter Katsch (Leiter der FDJ-Redaktion).

FDJ-Redaktion: Dr. Günter Katsch, Christa Wittke, Ulrike Böger, Barbara Gutwisch, Elke Katsch, Gernot Knobloch, Horst Schreiber, Kurt Tempel.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 80 des Rates des Bezirkes Leipzig – Zentralblatt österr. – Anstalt der Redaktion: 010 Leipzig, PSF 205, Ritterstraße 36, Fernruf 10 11, Sekretariat Apparat 354. Bankkonto: 815 188 bei der Stadtsparkasse Leipzig. – Druck: LZV-Druckerei „Hermann Dürker“, 01 18 18.